

# Schwyz dient als Modell für Mega-Städte

Die ETH Zürich untersucht die Entwicklungsmöglichkeiten der Region Innerschwyz

**Schwyz zählt für Städtebauer zu einer Randregion der Agglomeration Zürich. In einem gross angelegten, weltweit vernetzten Projekt wird nun die Entwicklungsmöglichkeit des Gebietes zwischen Brunnen und Goldau von der ETH Zürich untersucht, unter Berücksichtigung der Neat-Planung.**

● VON FRANZ STEINEGGER

Professoren, Städtebauer, Architekten und Assistenten brüten über einer Karte und zwei dreidimensionalen Modellen, welche die Gegend des Talkessels Schwyz bis zur Landschaft Arth abbilden. Am letzten Freitag wurde nach viermonatiger Vorbereitung der Startschuss zum Projekt «Edge City X-Change» gegeben: Seit drei Jahren schon sind Städteplaner von Schanghai, Los Angeles, Dubai, Dakar und Buenos Aires daran, die Randregionen dieser Megastädte unter die Lupe zu nehmen, um an ihnen exemplarische und zukunftstaugliche Planungsmethoden zu entwickeln.

## Schwyz steht vor grossen Veränderungen

Neu hat sich nun auch die ETH Zürich in dieses weltweit vernetzte Programm eingeklinkt. Im Fokus haben die Städteplaner Innerschwyz, die als «Ausfranselung» des Grossraums Zürich betrachtet wird. «Die Region liegt an der international wichtigen Gotthardachse, die Verkehrsinfrastrukturen (Autobahn, SBB, Neat) sind dominant, während die Siedlungsentwicklung hinterherhinkt», begründet Marc Angélil, Leiter des vom Schweizerischen Nationalfonds unterstützten Projektes, die Wahl. Es sei zu erwarten, dass in den nächsten Jahren und

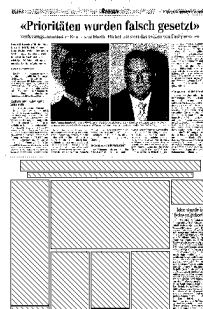
Jahrzehnten grosse Veränderungen auf die Gegend zukämen. Zudem überlappten sich im inneren Kantonsteil von Schwyz «die Urschweizer Tradition und das metropolitane Leben exemplarisch». Schwyz sei aber auch eine Schnittstelle zwischen dem alpinen Raum und dem schweizerischen Mittelland, was die Untersuchung besonders spannend macht.

## Fragmentierter Fleckenteppich

Der Kanton Schwyz sei eine attraktive Wohngegend, in welcher der Traum vom Einfamilienhaus mit einem Anschluss an das städtische Leben aufeinanderträfen. Dies werde verstärkt durch den Bau der Autobahn durch das Knonauer Amt, mit deren Realisierung sich die Fahrzeiten von der Wirtschaftsmetropole Zürich nach Innerschwyz halbieren würden. Bereits in den letzten 15 Jahren hat das Bevölkerungswachstum um überdurchschnittliche 20 Prozent zugenommen. Diese Tendenz werde sich in Zukunft noch verstärken. «Der Siedlungsdruck wird weiter zunehmen», ist Angélil überzeugt. Ausgehend von den «fragmentierten Fleckenteppichen» Brunnen, Schwyz, Steinen und Goldau sollen im Verlauf dieses Prozesses mögliche Siedlungsmodelle entwickelt werden.

## Verdichtetes Bauen angestrebt

Die Planer kommen in der seit Juni 2005 laufenden Bestandesaufnahme zum Schluss, dass die gute verkehrstechnische Anbindung des Talbeckens von Schwyz als Wohngegend zwar attraktiv gemacht hat, «die Siedlungsentwicklung verlief aber weitgehend abseits von den als störend empfundenen Verkehrsinfrastrukturen und beschleunigte dadurch eine Zersiedlung der Landschaft». Ziel müsse es sein, dieser Zerstückelung Einhalt zu gebieten und Landschaft, Siedlung und Infrastrukturu-



ren besser zu vernetzen. «Die Tendenz, dass jede Gemeinde über das gesamte Angebot an Bauzonen, Infrastrukturen, Industrie- und Landwirtschaftszonen verfügt, könnte zum Beispiel mit einer Spezialisierung der einzelnen Gemeinden durchbrochen werden», wird postuliert. Ausserdem soll die baulich vorhandene Substanz flexibel genutzt und an veränderte Bedingungen angepasst werden.

### Schwyz am Scheideweg

Im Klartext: Die Städteplaner schlagen ein verdichtetes Bauen entlang der Hauptachsen und eine flexible Nutzung der vorhandenen Bausubstanz vor. Als Übungsgelände dienen drei Kerngebiete: Das Bahnhofareal in Goldau, das Zeughausareal in Seewen sowie die Zementfabrik und der Bahnhof in Brunnen.

Schwyz sei am Scheideweg, sagte der Städteplaner Rainer Klostermann am Start-Workshop in der ETH Hönggerberg: «Die Frage stellt sich, wohin geht die Zukunft mit Schwyz oder wie gestaltet sich Schwyz seine Zukunft.» Die vorgeschlagenen Zukunftsszenarien versteht er nicht als Projekt, sondern als Prozess, denn – so gemahnte Robert von Rotz, Vorsteher des Amtes für Raumplanung – «die Politik wird in unserer direkten Demokratie bei der Entwicklung ein gewichtiges Wort mitreden».

### Idee wurde in Schwyz geboren

ste. Vor ziemlich genau einem Jahr organisierte die Bürgergesellschaft Schwyz eine gut besuchte Podiumsdiskussion im Kollegi Schwyz, welche dem Thema «Neat und langfristige Entwicklung des Talkessels von Schwyz» gewidmet war. Der damals ebenfalls anwesende Marc Angéilil stellte «in der Pause», wie er bemerkte, fest, dass sich die Schwyzer «wie selbstverständlich» der Agglomeration und dem Wirtschaftsstandort Zürich zugehörig fühlen. «Ich war überrascht und fasziniert zugleich und musste an diesem Abend viele vorgefasste Meinungen über Schwyz relativieren.» Er hatte daraufhin, zusammen mit dem Schwyzer Architekten Karl Schönbächler, die Idee, ein Projekt zu starten, das vom Schweizer Nationalfonds unterstützt wird und an die Studie der «avenir suisse» anknüpft, welche den Talboden von Schwyz zur Wirtschaftsregion Zürich zählt (das Muotatal gehört in dieser Studie zum alpinen Raum). Das Projekt ist weltweit vernetzt und vorläufig auf drei Jahre ausgelegt. Man darf also gespannt sein, was die Professoren, Assistenten und Studenten in der kommenden Zeit über die Entwicklung unserer Gegend ausarbeiten. Die Vorschläge sind keinesfalls bindend, sondern sollen Ideen liefern für neuartige Planungsmethoden.



**Schwyz im Mittelpunkt:** Die Region Innerschwyz gilt als Randregion des Grossraums Zürich. Karl Schönbächler (links) und Robert von Rotz (Mitte) lassen sich von Städtebauer Rainer Klostermann über das nun gestartete Projekt orientieren. Bild Franz Steinegger